

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Tagesereignisse.

— Zum Besuch des Kaiserpaars in Constantinopel wird von dort berichtet, der Sultan habe befohlen, es sollen alle Auslagen für den Empfang aus seiner Privatschatulle gedeckt werden. Am 8. d. M. wurde der Bürgermeister von Pera in das Palais befohlen, um die nötigen Weisungen für die Ausrichtung und Instandsetzung der Straßen entgegenzunehmen. Im Artillerie-Arsenal zu Top-Kapu wird an der Herstellung von Feuerwerkskörpern gearbeitet. Zugleich werden auch die Hofwagen in Stand gesetzt, da der Kaiser vielleicht einen Ausflug mit der Orientalischen oder der Anatolischen Eisenbahn unternehmen wird. Den Mittelpunkt aller Festlichkeiten dürfte die große Truppschau bilden, welcher auch der Sultan beiwohnen will; sowohl Soldaten wie Officiere erhalten durchweg neue Uniformen. Die deutsche und die deutsch-österreichische Colonie werden auf einem Dampfer dem Kaiserpaare bis zu den Dardanellen entgegenfahren; auch dürften sämtliche deutsche Sängervereine während des am 3. November in Anwesenheit des Kaiserpaars in der Bottschaftscapelle abzuhaltenden Gottesdienstes mitwirken. Ferner wird ein großer Fackelzug geplant. — Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hat eine besondere Commission unter dem Vortize Munir Pascha und bestehend aus dem Minister Agob Pascha, dem Marschall Kaus Pascha und anderen hohen Beamten, den Auftrag erhalten, das Ceremoniell für den Empfang des deutschen Kaisers festzustellen. Marschall Fuad Pascha und General Achmed Pascha sind zum Ehrendienst befohlen.

— Italienischen Blättern wird über den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaiserpaars in Monza berichtet, die Ankunft daselbst werde am 19. October, Vormittags 11 Uhr, erfolgen. Obwohl im strengsten Incognito reisend, werden die Herrschaften dennoch mit großem militärischen Pomp empfangen werden. Ein Regiment Bersaglieri wird vom Bahnhof bis zum königl. Palais Spalier bilden, während zwei Schwadronen Kürassiere für den Leiddienst commandirt werden. Von Rom werden die Hundertgarden (Centoguardie), eine prächtige Elite-Leibgarde, zu diesem Besuche nach Monza geschickt. Der Oberbürgermeister wird bei dem Besuch eine Proclamation an die Bürgerschaft erlassen und alle Anordnungen für einen würdigen Empfang der Gäste treffen. Im königlichen Palais stehen bereits die Wohnräume für das deutsche Kaiserpaar fertig. Die kaiserlichen Gäste werden auch den Dom besuchen und daselbst vom Clerus empfangen werden. Da der Erzbischof krank ist, wird ihn ein Weihbischof vertreten. König Humbert hat inzwischen von Rom verschiedene Andenken an Kaiser Friedrich kommen lassen, die er daselbst pietätvoll in einem besonderen Gemache theilweise unter Glas aufbewahren läßt. Einige davon stammen aus der Villa Zirio und sind eigens für das königliche Haus angekauft worden.

— Der Kaiser von Rußland, die Großfürsten Wladimir und Georg und der Herzog Johann Albrecht begaben sich am Dienstag früh von Ludwigslust aus in das Forstrevier Groß-Loosch und hielten daselbst eine Treibjagd auf Hochwild ab. Die Rückkehr erfolgte gegen 1 Uhr. Der Kaiser und der Großfürst Georg haben Ludwigslust am Dienstag Abend 6 Uhr wieder verlassen und sind am Mittwoch Mittag in Neufahrwasser eingetroffen. Der russische Hofzug traf aber Pommern in Danzig ein, wo dessen Ankunft auf dem Stadtbahnhofe erwartet wurde. Der Kaiser fuhr jedoch, ohne die Stadt zu berühren, auf dem Gütergeleise direct nach Neufahrwasser. Die Bahnhöfe von Neustadt, Dirschau und Marienburg, sowie die dort befindlichen Brücken waren durch Danziger Militär abgeperrt. Die russische Nacht Derhawa mit der Kaiserin von Rußland an Bord ist erst am Mittwoch Morgen von Kopenhagen abgefegelt und sollte heut früh in Neufahrwasser eintreffen, von wo aus der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam die Reise nach Petersburg mit der Bahn fortsetzen. Nachmittags verließen der Zar und der Großfürst den Hofzug und machten einen längeren Spaziergang nach dem Hafenuai. Alsdann wurde das Mittagmahl im Speisewagen des Hofzuges eingenommen.

— Nach einem Wolffschen Telegramm aus Ludwigslust hat sich der Zar während seines dortigen Aufenthalts über die Aufnahme, die er in Berlin gefunden, wiederholt außerordentlich befriedigt ausgesprochen.

— Ueber den Besuch des Zaren wird der „Köln. Ztg.“ anscheinend officiös aus Berlin geschrieben, der Schwerpunkt der politischen Bedeutung des Besuches werde in den vielfachen ungeführten Gesprächen der beiden Herrscher untereinander und in der langen Unterredung zu suchen sein, die auch dieses Mal wieder der Zar dem Fürsten Reichskanzler gewährt hat. Der Inhalt der kaiserlichen Unterhaltungen entziehe sich selbstverständlich der öffentlichen Erörterung; über die Audienz des Fürsten Bismarck sei jetzt noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Der Reichskanzler werde keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß nicht nur die deutsche Regierung, sondern nicht minder der Dreibund keine andere Politik verfolge, als eine friedliche und den Frieden stützende. Bei einer so langen Unterredung sei es wohl natürlich, daß auch Einzelheiten der Vergangenheit zur Sprache gekommen sein müssen, die zu Mißdeutungen Anlaß gegeben haben konnten und die hier leicht aufzuklären waren und wohl auch aufgeklärt worden sind. Daß diese Unterredung jedenfalls beim Zaren eine überaus gute Aufnahme gefunden und große Befriedigung hervorgerufen habe, dafür spreche unzweifelhaft die besondere Liebenswürdigkeit, die der Zar am Abend desselben Tages gegen den Reichskanzler entfaltete. Weiter wird in dem Artikel der „Köln. Ztg.“ hingewiesen auf den Besuch des Kaisers beim Reichskanzler nach der Abfahrt des Zaren und dazu bemerkt, daß in der That dieser Besuch geeignet ist, uns in der Hoffnung und Erwartung zu bestärken, daß er für die Erhaltung und Befestigung der Friedenszuversicht nicht vergeblich gewesen sein wird. Der Artikel klagt auch über die polizeilichen Abperrungsmaßregeln, die „mehr geeignet waren, die Zuschauer zu verschüpfen, als sie zu erwärmen.“

— In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, einer Depesche der „Voss. Ztg.“ zufolge, die Ergebnisse des Zarenbesuches in Berlin seien weit wichtiger, als allgemein geglaubt werde; zahlreiche Mißverständnisse auf beiden Seiten wurden aufgeklärt und es wurde die Ueberzeugung gewonnen, der Zar sei wirklich friedliebend. Nach einem Petersburger Telegramm werde der Zarenbesuch nicht ermangeln, wichtige Folgen zu haben. In amtlichen russischen Kreisen werde die Meinung ausgedrückt, der europäische Frieden werde sicherlich befestigt werden durch Herstellung gegenseitigen Vertrauens, dessen Abwesenheit bislang die Hauptquelle der Gefahr gewesen sei, weil sie Maßregeln und Verbindungen beiderseits heraufbeschwor, welche allmählich beitrugen, die Spannung zwischen Rußland und Deutschland zu vergrößern und gefährliche Manöver der Friedensfeinde zu begünstigen.

— Die „Times“ erfährt, Fürst Bismarck habe den Zaren mit dem Coburger versöhnen wollen, der Zar sei aber unbeugsam geblieben.

— Für die Armen Berlins sind dem Magistrat vom Kaiser von Rußland 10 000 M. überwiesen worden.

— Die englischen Officiere von dem in Kiel ankernden englischen Geschwader sind am Sonntag Mittag vom Reichskanzler empfangen worden. Am Montag wurden dieselben von der Kaiserin Friedrich empfangen. Am Dienstag früh begaben sich die englischen Officiere wieder nach Kiel zurück.

— Fürst Bismarck hat sich gestern von Berlin nach Friedrichshagen zurückbegeben. Am Vorabend seiner Abreise empfing er, wie das „B. Z.“ mittheilt, den Besuch des Grafen Waldersee, der über eine Stunde beim Reichskanzler verweilte. Angesichts der noch immer umherschwirrenden Gerüchte über den „kommenden Mann“ ist schon die Thatsache dieses Besuchs, selbst wenn die dabei gepflogenen Erörterungen vorläufig noch im Dunkeln bleiben, von Bedeutung; sie beweist, daß der Generalstabschef, im Sinne der kaiserlichen Kundgebung im „Reichsanz.“, in Fühlung mit dem Reichskanzler zu bleiben genehmen ist.

— Der Director im Cultus-Ministerium Wirkliche Geheime Rath Dr. Johann Julius Edmund Greiff feierte Dienstag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

— Der Umstand, daß der preussische Gesandte beim Vatican, von Schölzer, seit seiner vor Kurzem erfolgten Rückkehr nach Rom bereits zwei Mal vom Papste empfangen worden ist, wird — so schreibt man der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin — von clericaler Seite zur Verbreitung von Gerüchten ausgebeutet, daß es sich dabei um eine wichtige Aufgabe in Bezug auf die angebliche Abkunft des Papstes, Rom zu verlassen, handle, und dergleichen mehr. In Berliner unter-

richteten Kreisen werden diese Auslegungen als völlig irrtümlich bezeichnet. Man will nur zugeben, daß es sich um die Erledigung von Angelegenheiten handle, welche seit längerer Zeit den Gegenstand von Erörterungen bilden und möglicherweise mit der Vorlage über die Verwendung der Sperrgelder zusammenhängen, die zweifellos dem preussischen Landtage in der nächsten Session zugehen wird.

— Dem Reichstage dürfte zunächst nur der Etat für 1890/91 nebst Anleihegesetz zugehen. In der laufenden Woche wird der Bundesrath die noch im Rückstande befindlichen Theile des Etats zu erledigen haben. Alle übrigen, für die Session bestimmten Entwürfe werden dem Reichstage erst später zugehen. Einstweilen ist weder das Bankgesetz, noch das Socialistengesetz an den Bundesrath gelangt; sie befinden sich vielmehr noch in den Vorstadien.

— Ueber weitere militärische Neuerungen glaubt die „Berl. Vds.-Z.“ folgendes berichten zu können: Die Formation der Corpstäbe für die beiden neuen Armeecorps wird schon am 1. Januar 1890 eintreten. Ferner verlautet, daß die Inspection der Jäger und Schützen und die Inspection des Trains, vielleicht auch die der Feld-Artillerie, aufgelöst werden sollen. Für die technischen Fragen der Feld-Artillerie würde im Kriegsministerium eine Centralstelle geschaffen werden. Die Trainbataillone dürften entweder direct den Armeecorps oder den Feld-Artillerie-Brigaden unterstellt werden.

— Ueber die neuen militärischen Forderungen wird den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin geschrieben, daß der größere Theil der neuen Anleihe, die insgesammt 300 Millionen erheblich übersteigen werde, für neue Ausgaben bestimmt sei. Die Hauptforderungen seien für Reorganisationen, für Artillerie und sonstige Ausrüstungszwecke bestimmt. Die Landwehrinspektionen in Posen und Bromberg sollen bereits zum 1. April 1890 eingehen, um die dadurch flüssig werdenden Gelder für die Stäbe des 17. Armeecorps verwenden zu können. Erhebliche Truppenverlegungen dürften im Bereiche des 1., 2. und 6. Armeecorps zu erwarten sein. Verschiedenen Blättern wird dagegen aus Berlin gemeldet, daß die Landwehr-Inspektionen und die Cavallerie-Divisionsstäbe aufgehoben werden sollen.

— Die Theilung des Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg wird angeregt, da derselbe sehr umfangreich ist. Der von Bromberg abzweigende Directionsbezirk würde in Königsberg errichtet werden. Ebenfalls soll der Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin getheilt und ein neuer in Stettin errichtet werden.

— Die Panzerschiffe „Preußen“, „Friedrich der Große“ und der Aviso „Wacht“ sind am Montag in Spezia eingetroffen.

— Prof. v. Gneist hat vom Sultan den Medschidje-Orden erster Klasse erhalten. Herr v. Gneist hat bekanntlich vor einiger Zeit in dem Streit zwischen Baron Hirsch und der Pforte einen Schiedspruch abgegeben.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar wurde am Dienstag in München dem preussischen Gesandten Grafen Rankau durch den Generalconsul Michabelles vorgestellt. Am Mittwoch machte die Gesandtschaft dem Prinzen Ludwig als Vertreter des Prinzregenten ihre Aufwartung. Die Gesandten, eingeführt vom Generalconsul Michabelles, wurden durch den preussischen Gesandten, Grafen Rankau, vorgestellt.

— Die sächsischen Landtagswahlen, deren Gesamtergebnis jetzt vorliegt, haben wesentliche Veränderungen nicht zur Folge gehabt. Von 29 zu wählenden Abgeordneten wurden 22 den Kartellparteien Angehörige, 2 Mitglieder der cartellparteilichen Fortschrittspartei, 2 Deutschfreisinnige und 3 Socialdemokraten gewählt. Die Freisinnigen haben je einen Sitz (Döbau und Limbach) an die Conservativen bzw. Socialisten verloren. Die Rezenten haben auch den Conservativen noch einen Sitz abgenommen (Stollberg), so daß einem Weniger von zwei freisinnigen Mandaten ein Mehr von zwei socialistischen gegenüber steht.

— Eine Bergarbeiterversammlung fand am Sonntag in Dortmund statt, in welcher die Führer des früheren Ausstandes, Schröder, Bunte und Siegel, sich über die Gründe jenes Streites und über das Resultat desselben ausließen. Die Redner hoben übereinstimmend hervor, daß das Verlangen der Bergleute weniger eine Lohnerhöhung als die Beseitigung der Ueberlastungen gewesen sei. Sie betonten zugleich, daß

der Streit keineswegs geplant gewesen, sondern lediglich durch das scharfe Auftreten der Grubenbesitzer gegenüber den in einzelnen Gruben aufgestellten Lohnforderungen veranlaßt worden sei. Nach den Ausführungen der Medner haben nicht die Bergarbeiter, sondern die Zechenbesitzer Nutzen aus dem Streife gezogen, da die Erhöhung der Löhne kaum 15 pCt. betragen habe, die Kohlen dagegen 100 pCt. theurer bezahlt würden. Zudem sei das System der Ueber-schichten in Wirklichkeit nicht beseitigt, wenn auch kein direkter Zwang zu denselben vorliege; dafür sei der indirekte Zwang um so fühlbarer. Diese Ueber-schichten seien das Grundübel der schlechten Lohnverhältnisse, das beseitigt werden müsse, und zu dem Zwecke müsse man die Vereinigung in dem großen Bergarbeiterverbande immer weiter ausdehnen. Wie Siegel und Schröder mittheilen, würden dem bestehenden Ver-bande auch die Saarbrücker Bergarbeiter in Stärke von 20 000 Mann und mit einem Vermögen von 6000 Mark demnächst beitreten.

Der schweizerische Bundesrath hat drei Mitglieder der Anarchistenpartei wegen aufreizender Agitation für die revolutionären Ideen der Anarchistenpartei aus der Schweiz ausgewiesen. Dieselben befinden sich zur Zeit in Basel in Haft.

Der italienische Ministerpräsident Crispi hat bei dem am Montag in Palermo ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl die angekündigte große politische Rede gehalten. Crispi hob zuerst hervor, daß die Regierung einen zweiseitigen Kampf auszufechten habe, erstens auf dem Felde der nationalen Einheit und dann in Bezug auf die geistige Freiheit. Trotz der Klagen und Drohungen von Innen und von Außen werde Rom italienisch und unantastbar bleiben. Die Regierung habe der Kirche die volle und unbeschränkte Ausübung ihrer religiösen Befugnisse zugesichert, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht in die Rechte der Nation übergreife. Alle Männer von gereiften Ideen müßten sich von den Verfechtern der Unordnung, der nationalen Zwietracht und sozialen Zerrüttung trennen. Der Bruch der Handelsbeziehungen mit Frankreich habe sich unabhängig von dem Willen und von der Politik der italienischen Regierung vollzogen und sei die Folge eines von Frankreich angenommenen Systems, in Er-wartung des Ablaufs der bezüglichen Bestimmungen des Frankfurter Vertrages, alle seine kommerziellen Beziehungen abubrechen. Die mickligen wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens seien übrigens nicht allein diesem Bruche zuzuschreiben. Die Differential-Tarife zwischen Frankreich und Italien werden aufgehoben werden, sobald das Parlament die Regierung dazu ermächtigt; die ganze Welt müsse der Markt für Italien sein; übrigens sänge die wirtschaftliche Lage bereits an, sich zu bessern. Crispi weist entschieden zurück, daß die auswärtige Politik Italiens von Größenwahn und Imperialismus eingegeben, daß sie servil oder herausfordernd sei. Man könne allerdings von einem Größen-wahn sprechen, wie ihn Mazzini, Victor Emanuel und Garibaldi befehlen hätten. Treu den Grundsätzen der Jugend, denen Italien seine Wiedergeburt verdanke, werde es den jungen Nationalitäten beistehen, sich zu entwickeln, sich zu befestigen, die Herren ihrer Geschichte zu bleiben. Es sei der Regierung gelungen, den von einer früheren Regierung ins Werk gesetzten militärischen Unternehmungen in Afrika einen wesentlich friedlichen Charakter zu verleihen. Ein Fürst, der Italien gegen-über nie sein Wort gebrochen habe, reiche ihm seine Hand, ein großes Königreich werde sich seinem Handel, ein unermeßliches Gebiet seiner Colonisation eröffnen. Wie könne man die Politik der Regierung servil oder herausfordernd nennen, eine Politik, die Italien gestatte, mit der ersten Seemacht der Welt, mit den größten Mächten des Continents auf gleichem Fuße zu ver-handeln, eine Politik, welche den Kaiser Wilhelm nach Italien geführt habe und ihn jetzt zum zweiten Male dorthin führe! Die Rede Crispi wurde häufig von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen, namentlich die auf Rom, auf die auswärtige Politik und auf die Besuche Kaiser Wilhelms bezüglichen Stellen riefen großen Enthusiasmus hervor; am Schlusse der Rede brachte man dem Minister eine begeisterte Huldigung dar. 49 Senatoren und 140 Deputirte beteiligten sich an dem Festmahl, 160 andere hatten ihre Zustimmung zu der Politik Crispi erklärt, indem sie gleichzeitig ihr Bedauern ausdrückten, nicht persönlich gegenwärtig sein zu können.

Der König von Portugal ist plötzlich schwer erkrankt, nachdem er bereits seit längerer Zeit leidend gewesen war. Die Verschlimmerung des Zustandes trat am Dienstag ein. Am Dienstag Abend versiel der König in einen dem Todeskampfe ähnlichen Zustand. Die Minister haben sich nach Cascaes an das Kranken-lager begeben. Nach einem Telegramm des „B. Z.“ hat der König gestern Vormittag die letzte Delung empfangen.

Der König und die Königin von Dänemark haben Dienstag Nachm. die Reise nach Athen angetreten.

Die Gründung einer königlich britisch-süd-afrikanischen Gesellschaft ist nunmehr eine vollendete Thatsache. Die Königin von England sollte am Dienstag die bezüglichen Privilegien und den Schutzbrief in Val-moral unterzeichnen, wodurch Britisch-Sambesiagegründet wird. Dasselbe umfaßt das ganze Bechuana-, Kwama- und Matabeland, ist also ein dreimal größeres Gebiet als ganz Großbritannien. Die Compagnie besitzt die weitesten Privilegien und schließt den Kreis der eng-lischen Erzeugnisse ab. Am der Spitze der Gesell-schaft stehen der Herzog von Fife, der Herzog von Aber-corn und der eigentliche Gründer der Gesellschaft, der Afrikareisende Hayes. Das Stammcapital der Ge-sellschaft beträgt 1 Million Pfund. Man versichert in

London, daß diese Gründung in vollständigem Ein-verständnis mit Deutschland vollführt worden ist.

Der russische Kriegsminister hat eine Ordre veröffentlicht, wonach in Ausführung des kaiserlichen Befehls vom 18. Juni 1888 die Formirung zweier Artillerie-Mortier-Regimenter zu je vier Batterien angeordnet wird.

Zur Russifizierung der baltischen Provinzen wird der „Köln. Ztg.“ aus Riga berichtet, daß künftig das Gebet für den Jaren in sämtlichen Lehranstalten des Reiches in russischer Sprache gelehrt werden soll.

Zur Lage in Serbien wird officiös gemeldet, daß bezüglich der Begegnung der Königin mit ihrem Sohne immer vollstes Einvernehmen zwischen der Regenschaft und der Regierung herrsche, beide seien stets der Ansicht gewesen, eine Zusammenkunft solle stattfinden. Der Regent Mitsitch habe in Folge dieses Einvernehmens die Zustimmung dem König Milan schon zur Zeit angetragen, als die Königin-Mutter ihre Reise nach Belgrad antrat, und diesen Schritt Ende voriger Woche erneuert, worauf die Zustimmung König Milans einliefe. In serbischen Regierungskreisen wird nunmehr der „Köln. Ztg.“ zufolge betont, die Angelegenheit werde fortan, da die Zusammenkunft statt-gefunden habe, als rein private Familienangelegenheit betrachtet werden, in welche sich weder die Regierung noch die Skupschtina einzumengen habe.

In einer der nächsten Sitzungen der serbischen Skupschtina wird ein Antrag auf Ungültigkeit der Ehescheidung zwischen Natalie und Milan eingebracht, gleichzeitig aber auch die Verbannung des Letzteren während der Minderjährigkeit des Königs Alexander beantragt werden.

Anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen wird, nach einer Meldung aus Athen, der König von Griechenland eine theilweise Amnestie er-lassen, welche allen Strafgefangenen, die das 70. Lebensjahr erreicht haben, die Freiheit wieder giebt.

Nach einer Meldung des Königs Menelik von Schoa schlug ein äthiopischer Heerführer die Derwische zwischen Metemeh und Gondar und übersandte ihm die dem Feinde abgenommenen Fahnen.

Die Königswahl auf Samoa ist nach einer Meldung des Neuter'schen Bureau aus Auckland nunmehr durch eine große Volksversammlung, welcher sämtliche auswärtige Consuln bewohnten, vollzogen worden. Malietoa hielt eine Rede, in welcher er sich anerkennend über Mataafa ausdrückte und erklärte, er sei entschlossen, Mataafa am Ruder des Schiffes zu lassen und den Posten des Vicekönigs für sich zu be-halten. In diesem Sinne fiel denn auch die Wahl aus. Daß Malietoa regierungsmüde sei, ist früher schon gemeldet worden. Durch die obige Erklärung Malietoa's erhält diese Mittheilung ihre Bestätigung. Bekanntlich ist Malietoa gerade zu dem Zwecke in Freiheit gesetzt und von den Marschallinseln, wo er gefangen gehalten wurde, nach Samoa überführt worden, um dort zum König gewählt worden. Der neugewählte König von Samoa, Mataafa, hat in der Mitte des vorigen Jahres gegen den deutschfreundlichen König Tamases einen Aufstand unternommen, in welchem er siegreich blieb. Mit Mataafa hatten auch die deutschen Matrosen das bekannte unglückliche Gescheh bei Apta. — Die Meldung des Neuter'schen Bureau's besagt ferner, Deutschland habe sich geweigert, Mataafa anzuerkennen. Nach den Mittheilungen, welche über die Ergebnisse der Berliner Samoacferenz seiner Zeit gemacht worden sind, haben die Vertragsmächte, also auch Deutschland, darauf ver-zichtet, gegen die von den Eingeborenen vorzunehmende Königswahl Einsprache zu erheben. Die Meldung des Neuter'schen Bureau's scheint also auf einen Irrthum zu beruhen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 17. October.

Dem hiesigen Realgymnasium ist mit Beginn des Winterhalbjahrs der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Hoffmann aus Gleiwitz zur Ertheilung des geschicht-lichen und geographischen Unterrichts bis zur Belegung der zweiten ordentlichen Lehrerstelle vom Provinzial-Schulcollegium überwiesen worden. Für diese Stelle haben sich 84 Bewerber gemeldet, von denen zwei zur Abhaltung von Probelectionen eingeladen worden sind. Einer der Herren wird bereits nächsten Sonnabend zu diesem Zwecke hier anwesend sein.

Dem emeritirten Lehrer Franz Gredsch hiersebst, bisher in Seitsch, Kreis Gubrau, ist der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens ver-liehen worden.

Dienstag Abend gegen 7 Uhr wurde ein hell-leuchtendes Meteor bemerkt, welches dann in mehreren Farben erglänzend, und beim Niederfallen in einzelne Theile zerstückend, einer Rakete mit Leuchtflugeln ähnelte, was einen prachtvollen Anblick gewährte.

Die Beleuchtung der Treppen und Klure mit Beginn der Dunkelheit ist Sache des Hauswirts und für etwaige Unterlassung und daraus entstehenden Schaden wird derselbe verantwortlich gemacht. In einem hiesigen Hause fehlte die Beleuchtung, die Frau des Hauswirts ging in den Keller, ließ währenddem die Kellertür offen stehen und eine fremde Frau, welche zu derselben Zeit mit einem Kinde das Haus betrat, fiel über die Kellertreppe hinab. Zum Glück ging es mit einigen Hautabschürfungen ab.

Lehnt der Mieter einer Wohnung nach dem Ablauf seines Miethsvertrages die Räumung derselben ab, so machen sich der Vermieter und der neue Mieter

dieser Wohnung nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straß., vom 6. Juni 1889, des Hausfriedensbruchs und der strafbaren Abthauung (§§ 123, 240 Str.-G.-B.) schuldig, wenn sie gegen den Willen des bisherigen Miethers in die Wohnung dringen und die Räumung derselben durch Gewalt erzwingen. Die irrtümliche Meinung der Thäter, zu den von ihnen verübten, vermeintlichen „Nothwehr“-Handlungen als solchen berechtigt zu sein, schließt ihre Strafbarkeit nicht aus.

Bekanntlich ist den Gemeinden neuerdings das Recht eingeräumt worden, die Hundesteuer bis auf 20 Mark zu erhöhen. Diese Frage dürfte wohl auch unsere städtische Behörde in Kürze beschäftigen. Der „Vegn. Anz.“ schreibt über diesen Punkt: „20 Mark ist ein Satz, der unseres Wissens bisher nur in der großen Seestadt Leipzig üblich gewesen ist. Lieber Gott ja, 20 Mark machen eine hübsche, runde Summe aus; ob aber nach Einführung eines so hohen Satzes das Erträgnis der Steuer auch nur auf der alten Höhe bleiben würde, ist denn doch sehr die Frage. Es giebt Familien genug, denen der Satz von 9 Mark schon übermäßig drückend erscheint und die bei aller An-hänglichkeit an den getreuen Moppel, Caro oder Bello auf das Halten eines Hundes bei einem höheren Steuersatze unbedingt verzichten würden. Nun mag ja manchem Stadtgewaltigen die Verminderung der Hunde als ein äußerst erstrebenswerthes Ziel erscheinen; oft genug hört man die Aeußerung: „was braucht Der oder Jener sich einen Hund zu halten, er hat ja für sich kaum das liebe Brod!“ Das mag in vielen Fällen wohl ganz verständlich sein, aber warmherzig ist es nicht. Die Freuden des armen Mannes sind heutzutage ohn-bin recht dünn gesät; will man ihm auch noch die Freude mißgönnen, die ihm und seinen Kindern sein vierfüßiger Freund bereitet? Selbst der Urtypus des verdächtigen Philistertums, Magister Wagner, gesteht auf dem Osterpaziergänge mit Faust:

Dem Hunde, wenn er wohlgezogen,  
Wird selbst ein ernster Mann gewogen.  
So lasse man uns denn unsere Freude und zerstöre sie nicht mit rauher Steuerhand.“

Aus Ratibor wird von Neuem ein Steigen der Oder gemeldet. Der Wasserstand betrug dort heut früh 8 Uhr 3,88 Meter. Die Ausuferungshöhe, bei welcher Depechen abgegeben werden sollen, beträgt 3,80 Meter, war also bei Abgang des Telegramms bereits um 8 Centimeter überschritten.

Schöffensitzung am 17. October. Schöffen: Beigeordneter und Rämmerer Nothe von hier und Gutsinspector Nitsche aus Polnisch-Kessel. Der Winger Reinhold Ferdinand W., schon bestraft, war angeklagt, am 27. April den Forst- und Fluraufseher Zimler von hier während der rechtmäßigen Ausübung seines Berufs beleidigt zu haben. Der Angeklagte bestritt entschieden den Thatbestand, nach der statt-gefundenen Beweisaufnahme wurde jedoch die Schuld desselben festgestellt und gegen ihn wegen Beleidigung auf 40 M. Geldstrafe evtl. 8 Tage Gefängnis erkannt.

Die verwitwete Arbeiterin Anna K. von hier war angeklagt, am 21. Juli dem Arbeiter Göbel einen Eschirm im Werthe von 3,50 M. entwendet zu haben. Obwohl die Angeklagte den Thatbestand bestritt, wurde sie des Diebstahls überführt und mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Schulknaube Reinhold G. von hier hatte im Mai dem Weinbergbesitzer Schmidte 2 Staa-rasten entwendet. Der Angeklagte war seiner That geständig und wurde mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und seine bisherige Unbescholtenheit mit einem Verweise bestraft. — Der Einwohnerjohn Otto K., der Schmiedemeisterjohn D., der Schulknaube Paul D. und der Einwohnerjohn Paul K. aus Deutsch-Wartenberg waren angeklagt, aus dem Forst der Herrschaft Deutsch-Wartenberg unbefugterweise eine Partie dürre kieferne Aeste entwendet zu haben. Die Angeklagten waren nicht erschienen und werden zu einem neuen Termine vorgeführt werden. — Das Dienstmädchen Vertha G. aus Schweinig war geständig, dem Handelsmann Henschel daseibst 6,88 M. baares Geld entwendet zu haben; sie wurde mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit wegen einfachen Diebstahls mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Dem Kindermädchen Emma Gertrud S. von hier war zur Last gelegt, während des Monats Juli acht Mal kleine Geldbeträge, nämlich 6 Mal je 15 Pfg. und 2 Mal je 5 Pfg., welche sie im Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Die Angeklagte war ihrer That geständig und wurde mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit und ihr jugendliches Alter mit 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Verhandlung gegen den Arbeiter Heinrich K. aus Krampe, welcher im Forstschutzbereich Krampe unbefugterweise 12 Stück kieferne Bohnenstangen und 3 Meißel abgehauen und entwendet hatte, mußte ebenfalls vertagt werden, da der Angeklagte zum Termin nicht erschienen war. — Zwei Personen wurden wegen Bettelns mit 2 bezw. 10 Tagen Haft bestraft.

Behufs Gründung einer Steinseher-Innung für Niederschlesien vereinigten sich Sonntag in Glogau, wie wir dem „Nschl. Anz.“ entnehmen, zahl-reiche Steinsehermeister aus Niederschlesien. Vertreten waren die Städte Glogau, Grünberg, Sprottau, Sagan, Görlitz, Lüben und Fraustadt. In das Bureau, welchem die erforderlichen Vorarbeiten anvertraut werden sollen, wurden gewählt die H. Steinsehermeister Mache-Glogau (Vorsitzender), Hauffe-Sagan (Stell-vertreter), Barnitzke-Grünberg (Schriftführer) und Ernst-Lüben (Stellvertreter). Diese Herren werden sich mit dem Oberverbandsmeister Kuhlbrodt in Berlin in Verbindung setzen. Am 10. November soll in Glogau eine Generalversammlung behufs Constituirung der Innung stattfinden.

\* Die erste Sitzung des Verwaltungsraths der Rothenburger Vereins-Sterbekasse wird am 3. November Vormittags im Kassenlocale stattfinden. In derselben wird die Festsetzung der Dienst-Anweisung für die beiden Kassenbeamten, den Rendanten und Controleur, ihrer Anstellungsbedingungen und der Höhe der Caution erfolgen, sowie die Ertheilung von Bestellungen für die Verwaltungsbeamten und die Ernennung eines generellen Stellvertreters des Directors bei dessen vorübergehender Behinderung. Die Reorganisation des Außendienstes, die Abänderung der Dienst-Anweisung für die Einnehmer, sowie die Feststellung der Bezirke, in welche nach § 39 das ganze Versicherungsgebiet der Kasse unter Berücksichtigung der Wohnorte und Zahl der Mitglieder eingetheilt werden soll, um eine Vertretung der Mitglieder nach Gruppen in der General-Versammlung möglich zu machen, wird den Verwaltungsrath ebenfalls beschäftigen. Auch wird über die Art der Ausführung der General-versammlungs-Beschlüsse, betreffend Behandlung der in nichtpreussischen Gebieten aufgenommenen Mitglieder, sowie über die am 6. Juli beschlossene Absetzung von Einnehmern, welche statutenwidrige Bezüge erhalten haben, und über die Gastbarmachung des früheren Vorstandes Beschluß gefaßt werden. Außerdem sind eine Reihe von geschäftlichen Vorlagen zu erledigen, welche mit der Verlegung der Kasse nach Görlitz in Beziehung stehen. Die dem Verwaltungsrathe in der nächsten Zeit obliegenden Arbeiten sind sonach recht ernster Art und recht umfassender Natur.

\* Das Landgericht zu Görlitz hat ein für das Krankenkassenwesen wichtiges Erkenntniß gefällt. Der „Bresl. Jtg.“ wird darüber Nachstehendes berichtet: Nach dem von den Behörden empfohlenen Normalstatute für Krankenkassen wird das Krankengeld gegen Vorzeigung des vom Kassenarzte ausgestellten Krankenscheines ausbezahlt. Diesen Paragraph haben auch die Görlitzer Ortskrankenkassen in ihre Statuten aufgenommen. Eine Verkäuferin, welche Mitglied der Ortskrankenkasse Nr. 15 war, hatte sich aber an Stelle des Kassenarztes einen andern Arzt genommen und reichte den von diesem ausgestellten Krankenschein ein. Auf Anordnung des Magistrats als aufsichtsführende Behörde wurde der Ortskrankenkasse unterzogen, in diesem Falle das Krankengeld zu zahlen. Die Verkäuferin wurde klagbar, verlor in erster Instanz, erzielte aber in der Berufungsinstanz ein obliegendenes Urtheil. Unter den Gründen hob das Gericht namentlich hervor, daß es nicht im Sinne des Gesetzgebers sein könne, daß jemand gezwungen werden könne, einen Arzt zu nehmen, zu dem er kein Vertrauen habe, vielmehr sei jeder Kranke, welcher einer Kasse angehört, berechtigt, gegen Ueberreichung eines Krankenscheines, welcher von jedem approbirten Arzte ausgestellt werden könne, Krankengeld zu verlangen, nur dürfen der Kasse durch Heranziehung eines anderen Arztes Kosten nicht erwachsen; der Kranke müsse also die Kosten für die Heranziehung eines anderen, als des Kassenarztes, aus eigenen Mitteln bezahlen.

\* Der Caplan Richard Lengsfeld in Blauen wurde zum Pfarradministrator in Zällichau bestellt.

\* Die Regierung zu Liegnitz hat den Pastor Kutzsch, z. Z. in Graaf, Kreis Falkenberg, zum Orts-Schul-Inspector der Schulen in der Parochie Hartmannsdorf vom Tage seines Amts-Antritts ab ernannt und dem Pfarrvicar Schulz zu Carolath während der Vacanz des Pfarramts daselbst die Local-Schul-Inspection über die Schulen in der Parochie Carolath übertragen.

— In Grossen erfolgte am Dienstag die Uebergabe und Weihe des neuen Kirchturmes. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt und auf dem Marktplatz vor dem Eingange zur Kirchgasse waren bekränzte Masten errichtet, von denen bis zum Eingange in die festlich geschmückte Kirche Topf-Gewächse auf beiden Seiten des Weges aufgestellt waren. Die Feier wurde am Morgen durch das Blasen einiger Chöre seitens des Musikcorps eingeleitet. Die Weihe selbst fand um 11 Uhr Vormittag statt und Nachmittags wurde die Feier durch ein Festessen begangen.

— Nachdem seitens des Kreises Freystadt der Zufuhrweg zum Bahnhof Freystadt fertig gestellt ist, werden im Laufe der nächsten Zeit, wie das „Frl. Kröbl.“ mittheilt, folgende Straßenbauten ausgeführt werden: 1. Ein Straßenzug von Suckau nach Bahnhof Poppisch. Der Sprottauer Kreis hat zugesagt, diese Straße in der Richtung nach Beuthen bis Mittau weiter zu bauen; 2. Weiterführung der Walterdörfer Kreisstraße bis in den Bahnhof Mittel-Poppisch; 3. ein Zufuhrweg von Bölling nach der Haltestelle Döringau. 4. eine Chaussee von der Gemarkungsgrenze der Stadt Freystadt bis nach Ober-Perzogsbaldau und ein Straßenzug von Ober-Weichau nach der Saganer Kreisgrenze in der Richtung nach Wachsdorf zu. Außerdem soll von mehreren Gutsbesitzern ein Antrag an den Kreis-Ausschuß gelangt sein, welcher die Herstellung einer chausseemäßigen Verbindung von Nieder-Weichau über Langhermsdorf und Niebusch in der Richtung nach Döbelhermsdorf hin bezweckt. Durch die Verwirklichung dieses Antrages würde eine directe Verbindung von Sagan mit Grünberg hergestellt und soll die Zustimmung beider Kreise zu diesem Project bereits gegeben worden sein.

— Ueber Ausgrabungen, welche neuerdings von sachkundiger Hand in der Nähe der Schwedenschanze bei Bölling vorgenommen werden, berichtet das „Frl. Kröbl.“ Folgendes: Es wurden u. A. einige Grabstätten geöffnet und denselben außer der Todtenurne eine Menge kleiner und zierlicher Gefäße von verschiedenen Formen nebst einer Bronceadrel entnommen. Dieselben tragen jungslawischen Charakter,

stammen also wahrscheinlich aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Das Interessante scheint das Aufdecken menschlicher Wohnplätze in dem die Schanze umgebenden Thale zu sein, welche sich durch eine etwa 50 cm unter der Erdoberfläche befindlichen Mische- und Kohlen-schicht documentiren. Dieselben enthielten Topfscherben, in Feuer gefrittete und zerbrochene Steine, Fruchtkerne, Knochen, welche wie alle prähistorischen zum Zweck der Markgewinnung zerhackt sind, Zähne von Raubthieren und Wiederkäuern, prähistorische Ziegelreste mit Strobedrücken, sowie eine plumpe Spinnwirtel. Die sogenannten Schwedenschanzen haben mit den Schweden nichts zu thun, dagegen lassen obige Funde die Deutung zu, daß sich hier in dem geachteten fruchtbaren Thale eine größere Ansiedlung befand, welche sich im Falle eines Angriffs auf den hohen und steilen Wall zurückzog. Dafür sprechen auch die Reste von Mauerwerk, welche sich auf derselben vorfinden. Bemerkenswerth ist auch die wunderbare Erhaltung der Wäfsungen des Walles mit ihren Krümmungen, welche fast keine Spur irgend welcher Erosion zeigen.

— In ein Liegnitzer Bankgeschäft kam vorgestern ein junges Mädchen und übergab ein Sparkassenbuch, welches über 1100 Mark lautete, um darauf ein Darlehn von 800 Mark zu erhalten. Bei näherer Durchsicht des Buches stellte sich jedoch heraus, daß dasselbe nur auf den Betrag von Einer Mark ausgestellt und der Mehrbetrag durch plumpe Fälschung eingetragen worden war. Man ließ erklärlicher Weise dem Mädchen nicht Zeit, sich zu entfernen, sondern übergab es sammt dem gefälschten Buche der Polizei.

— In Kunitz bei Liegnitz hatte eine Arbeiterfamilie einen arbeitslosen Verwandten für einige Tage bei sich aufgenommen. Derselbe war so undankbar, sich der Spargroschen seiner Gastfreunde im Betrage von 90 M. zu bemächtigen und damit das Weite zu suchen.

— Aus Breslau wird ein gräßlicher Mord gemeldet. Montag Abend in der siebenten Stunde hörten zwei Knaben aus den oberen Räumen des Seitenbaues des Grundstückes Gräbischerstraße Nr. 47 Hilferufe eines Kindes ertönen und dazwischen eine männliche Stimme „ruhig!“ rufen. Hinzugekommene Hausbewohner drangen auf einer Leiter in den betreffenden Raum, der verschlossen war, und fanden dort das 14jährige Kind Clara des auf demselben Grundstück wohnhaften Arbeiters Heinrich Besser, mit dem Kopf in einem Waschbecken liegend, leblos vor. Kopf und Oberkörper des Kindes waren mit zwei Schürzen und einer Taille bedeckt. Der Körper war zwar noch warm, doch blieben die bald darauf angestellten Wiederbelebungsvoruche erfolglos. Die Eltern des Mädchens waren mit ihren beiden älteren Kindern während der That auf einem Ackerfelde beschäftigt und kehrten erst nach Auffindung der Leiche heim. Der Verdacht, den Tod des Kindes verschuldet zu haben, fiel bald auf den in der Stockfabrik daselbst beschäftigten Stockmachergefellen Hermann Roder, der in Folge dessen Restaurant verhaftet wurde und nach anfänglichem Leugnen die That auch gestehen mußte. Nach seiner Darstellung kam das Kind zu ihm in die Werkstatt; er scherzte erst mit ihm, steckte es dann aber trotz heftigen Sträubens mit dem Kopf in einen Topf Wasser. Nachher trug er das Kind, welches nur noch geringe Lebenszeichen von sich gab, nach einem anderen Zimmer und hielt ihm, als es zu schreien begann, Mund und Nase so lange zu, bis der Tod eingetreten zu sein schien, worauf er sich aus dem Hause entfernte. Roder will den Mord aus Rachsucht begangen haben, weil ihn das Mädchen öfter verspottet hätte. Der Vater des Mörders, Stockfabrikant Roder, gilt als Ehrenmann und erfreut sich allgemeiner Achtung. Die furchtbare That seines Sohnes soll ihn so erregt haben, daß er in Schwermuth verfallen ist.

— In Beuthen O/S. stießen Montag früh gegen 5 Uhr zwei Personenzüge zusammen. Glücklicher Weise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Wahrscheinlich hat der Locomotivführer des Zuges 402 das Haltesignal, welches am Bahnsteig sich befindet, zu spät wahrgenommen; er fuhr über das Signal hinaus und in den Zug 413 hinein. Beide Maschinen und einige Wagen sind stark beschädigt, Zug 402 fuhr bedeutend verspätet weiter.

## 11] Die Spionin.

Von **Wilibald Penke.**

Seltam genug, daß mir dieser Gedanke nicht schon gekommen war, als ich die Inschrift des Kreuzes vom Krestowsky-Friedhofe entziffert hatte. Ich hatte, sobald ich die Uebersetzung gewonnen, daß ich es mit einem Verbrechen der Nihilisten zu thun hatte, nichts Eiligeres zu thun gehabt, als Vera Timanoff aufzusuchen. Das junge Mädchen hatte mir, so oft es sich für uns darum handelte, nihilistischen Umtrieben auf die Spur zu kommen, die wichtigsten Dienste geleistet; wir hatten erst vor einigen Wochen auf ihre Anzeige hin eine geheime Druckerei auf der Widorger Seite entdeckt. Sie galt für eine Nihilistin, war Mitglied eines Zirkels und diente uns in dieser Eigenschaft als Spionin, wofür sie einen monatlichen Gehalt von sechzig Rubeln bezog. Wahrscheinlich waren die Nihilisten ihr auf die Schliche gekommen und ein Beschluß des Executivcomitees hatte sie mit dem Tode bestraft!

Ich zog das Armband aus der Tasche. „Erinnerst Du Dich, Mütterchen!“ — sprach ich — „jemals diesen Schmuck bei Vera Timanoff gesehen zu haben?“ „Oh gewiß, Guet Wohlgeborenen!“ rief die Portiersfrau lebhaft aus. „Das ist ja das Armband der guten

Vera Feodorovna! Wie kommen Sie dazu? Hat sie es verloren? Und man hat es gefunden und der Polizei übergeben? Man sieht, daß es doch noch redliche Leute in Petersburg giebt. Und der Herr Polizeirath ist selbst gekommen, um es ihr zu bringen?“

„Seit wie lange besitzt Vera Timanoff diesen Schmuck?“

„O, seit fünf oder sechs Wochen, Herr! Ich erinnere mich noch deutlich, wie sie ihn mir zeigte. Anna Paulowna, sagte sie zu mir, denn sie war immer sehr lieblich und gütig gegen mich — Du weißt, daß ich nicht viel von dem Plücker halte, den die Frauen um sich hängen, aber dieses Armband macht mir doch viel Freude und ich werde es immer tragen, um stets daran zu denken, was man durch Fleiß und Ausdauer erreichen kann. Ich war blutarm, als ich nach Petersburg kam, und jetzt habe ich mir schon so viel verdient und erpant, daß ich mir auch einmal einen kleinen Luxus erlauben kann. Und ich habe den Schmuck bei einer Dame der vornehmen Welt gekauft, die jährlich Zehntausende zum Fenster hinauswirft und die ihre Verschwendungssucht ruiniert. So sagte die gute Vera Feodorovna und dabei hielt sie den Schmuck an die Gasklamme, daß der Stein glitzerte und flimmerte, so daß ich wohl sehen konnte, wie werthvoll das Ding war.“

Arme Vera! Das also war die Lösung des Räthfels. Ich war nun fest überzeugt, daß die Ermordete von Selagin Niemand anders war als Vera Timanoff, „die Spionin.“

Bald darauf erschien der Dwornik in Begleitung des Schlossers, welcher uns die Wohnung Veras öffnete. Wir fanden sowohl das Schlafzimmer als das Wohnzimmer in seiner gewöhnlichen Ordnung. Das Bettkissen, welches über die Seitenlehne des Sophas gebreitet lag, zeigte noch die Spuren des Kopfes, der hier geruht hatte, auf dem Tische lag aufgeschlagen Hartmanns „Philosophie des Unbewußten“, daneben ein französischer Roman. Der Schreibtisch, auf dem eine kleine Büste Goethe's stand und über dem die Bilder Byron's, Heines und Buschkin's hingen, zog zuerst meine Aufmerksamkeit auf sich. Die Art und Weise, wie die einzelnen Bücher nur halb oder wenigstens sehr mangelhaft geschlossen waren, ließ vermuthen, daß man ihn eilig durchsucht hatte. Vielleicht, daß die Nihilisten hier nach compromittirenden Schriftstücken geforscht hatten, welche im Besitze der Ermordeten waren. Ich öffnete mehrere Schiebsächer und bemerkte nichts, was die Mähe einer näheren Untersuchung und Prüfung zu lohnen versprach. Es fiel mir auf, daß eines dieser Fächer kürzer war wie die anderen, ich blickte in das Innere und bemerkte einen kleinen weißen Knopf. Sobald ich auf denselben gedrückt hatte, sprang ein geheimes Fach auf, in dem ein Portefeuille mit Geld lag und ein schwarz eingebundenes Buch, welches die Aufschrift zeigte: „Mein Tagebuch.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

— Ueber den Werth historischer Dramen äußerte sich der Kaiser bei der Erstaufführung von Wilbrand's „Markgraf Waldemar“ im „Berliner Theater“. In der großen Pause wurde Director Barnay in die Loge des Kaisers befohlen und der Monarch zeichnete den Künstler durch eine längere Unterredung aus. Der Kaiser äußerte sich, er schätze die historischen Schauspiele als belehrend und anregend. Denn wenn auch jeder von uns der Schule historische Kenntnisse verdanke, so sei doch die Bühnendichtung mit ihren starken Wirkungen von unvergleichlich größerer Eindrucksfähigkeit. Besonderen Werth messe er denjenigen historischen Stücken bei, welche ihre Stoffe der vaterländischen Geschichte entnehmen.

— Mit Hinterlassung namhafter Schulden ist, wie das „R. J.“ berichtet, seit einigen Tagen der Sohn eines hohen Reichsbeamten aus Berlin ver-schwunden. Derselbe, activer Officier, war Sportsman, unterhielt einen Stall und ließ auf Flach- und Hindernisbahnen seine Pferde laufen. Unlängst mußte ein Renner vom Gerichtsvollzieher versteigert werden, und jetzt sind sämtliche Pferde, auf Wechselverbindlichkeiten hin, gepfändet worden. Der Cridar soll sich zunächst nach Paris begeben haben.

— Neues Grubenunglück in Berge-Vorbeck Am Montag fand auf der Zeche „Helene Amalie“ eine Kohlenstaub-Explosion statt. Zwei Bergleute erlitten Verbrennungen. Der Nachschwaden verursachte große Gefahr für viele Arbeiter, welche jedoch sämmtlich gerettet wurden.

— Ein vierfacher Raubmord ist, den Münchener „N. N.“ zufolge, zu Arnbach im Illertal verübt worden. Zwei Handwerksburschen überfielen das dortige Wirthshaus, ermordeten zwei Frauen und zwei Mädchen, raubten das Haus aus und zündeten es darauf an. Nur ein Kind entkam. Die Thäter sind angeblich verhaftet.

— Ueberschwemmungen in Tirol. In Innsbruck eintreffende Berichte gewahren, wie von dort am Dienstag gemeldet wird, ein trauriges Bild der Zerstörung durch das Hochwasser der letzten Tage. In Neumarkt steht die Kirche und der Untermarkt unter Wasser; Lebensmittel werden den Bewohnern auf Fässchen zugeführt. Auch Salurn ist fast ganz unter Wasser. In vielen Ortschaften sind vom Militär Schutzbauten aufgeführt worden. Aus den meisten Bezirken wird bessere Witterung gemeldet, so daß ein Sinken des Wassers zu erwarten steht. Die Rosenberger Draubrüde ist ganz, die Hollenburger theilweise weggerissen.

**Eisenbahn-Unfälle.** Der gestern Mittag von Mous in Brüssel eintreffende Eisenbahnzug lief mit voller Geschwindigkeit in die Halle ein, da die Bremsvorrichtung nicht wirkte. Der Zug fuhr auf Bremsböden auf und riss dieselben um. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Viele Passagiere sind verwundet. — Bei Sterling (Californien) fand ein Zusammenstoß zweier Züge der Burlington- und der Pacific-Eisenbahn statt. Mehrere Personen wurden getödtet und eine größere Anzahl verwundet.

— Eine Entzündung schlagender Wetter fand Mittwoch früh 4 Uhr in dem Kohlenbergwerk von Nossfeld bei Langton in Staffordshire statt, während sich 60 bis 90 Männer und Knaben in der Grube befanden. Durch die alsbald ins Werk gesetzte Rettungsarbeit waren bis 8 Uhr Morgens 10 Arbeiter lebend und 3 Leichen zu Tage gefördert. Letztere waren entseztlich verbrannt. Bis Nachmittags 3 Uhr wurden 20 Leichen herausgeholt. Die mit der Rettung beschäftigten Arbeiter wollen 48 Leichen in den Schächten gesehen haben, doch kann man sich denselben augenblicklich wegen der Ansammlung schlagender Wetter nicht nähern.

— **Feuersbrunst.** Eine Feuersbrunst in Savannah zerstörte 2 Baumwollpressen und 5 Baumwollspeicher. Außerdem wurden 4500 Ballen Baumwolle ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf 400 000 Dollar. — Die Stadt Serpenteriver

in Ontario brannte fast gänzlich nieder. 300 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt 300 000 Dollars.

**Wetterbericht vom 16. und 17. October.**

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in ° C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Auftauigkeit in %	Reinheit 0-10	Wetter
9 Uhr Ab.	750.9	+ 8.4	W 2	86	10	Regen. 13 mm
7 Uhr Morg.	747.6	+ 7.4	W 1	100	10	
2 Uhr Nm.	746.8	+ 9.6	W 1	100	10	Nebel seit Nacht

Witterungsaussicht für den 18. October.  
Frühes, etwas wärmeres Wetter mit Regen und veränderlichem Winde.

**Berliner Börse vom 16. October 1889.**

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,90 G.
3 1/2 dito dito	103,20 B.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,60 B. B.
3 1/2 dito dito	103,40 B. B.
" 3 1/2 Präm.-Anleihe	158,25 G.
3 1/2 Staats-Schuldsc.	100,60 B.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	100,70 B.
4% Rentenbriefe	104,50 G.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	100,40 B.
" 4% dito	100,90 G.

**Berliner Productenbörse vom 16. October 1889.**

Weizen 180-194. Roggen 158-169. Hafer, guter und mittler schlesischer 154-158, feiner schlesischer 160-165.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grünberg.

**Ein Heilverfahren für Jedermann!**

[1525] Kostenfrei für Jedermann hat die Direction der Sanjana Company zu Egham (England) eine neue Aufl. der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit u. beweist sich von ganz wunderbarem Erfolge bei allen Stadien der Lungenschwindsucht, chron. Lungenkatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberculöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- u. Rückenmarkleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Hrn. Paul Schwerdfeger zu Leipzig. N. B. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exempl. der Heilmethode beigegeben.

**Bekanntmachung.**

Nachdem mit dem Düngerfahren behufs Bestellung der Weingärten begonnen worden, werden die resp. Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß Wagen und andere Transportmittel, welche zum Fortschaffen von Dünger dienen, so eingerichtet sein müssen, daß von der Ladung weder durch Herabfallen fester Massen noch durch Säubern von Jauche, die öffentliche Straße verunreinigt werden kann.

Die Revier-Beamten sind mit entsprechender Weisung versehen, und werden Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Grünberg, den 17. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

**Bekanntmachung.**

Die Große Bergstraße wird vom 17. d. Mts. ab bis auf Weiteres wegen Neupflasterung für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 17. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

Die Verlobung meiner Tochter Natalie mit Herrn Pastor Ernst Hörnlein zu Blüthen bei Karstädt, Westprignitz, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen.  
Frau Natalie Balcke geb. Schwarz.

**Natalie Balcke  
Ernst Hörnlein**

Verlobte.

Grünberg, den 17. October 1889.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen

**Paul Stier**

sagen wir Allen, Allen, besonders aber den Herren Ehrenträgern und den Jungfrauen, sowie Herrn Pastor Gleditsch für die trostreichen Worte am Grabe, unseren innigsten Dank.  
Grünberg, 17. October 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die mir zu m. 25jähr. Dienst-Jubiläum von allen Seiten dargebrachte. herzl. Wünsche spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.  
**Otto Becker.**

Grünberg, den 16. October 1889.

**Kleinkinderbewahr-Verein.**  
Durch Herrn Schiedsmann G. Grundwald erhielten wir in Sachen P. c/a. N. 6 M. Säbnegeld, wofür wir ergebenst danken.  
Der Vorstand.

Die der Häuslerstochter **Pauline Felsch** in Schertendorf zugefügte Verleumdung nehme ich in Folge schiedsamtlichen Vergleichs zurück.  
**L. Hübner.**

4000 Thlr. zur 1. Stelle sofort auszuliefern. Auskunft erteilt **P. Lux**, Commissionsgeschäft, Gartenstr. Nr. 9.

Einen gut dressirten

**Jagdhund**

kauft

**Fried. Paulig.**

**Dortmunder Union-Bier**

(mit der Staatsmedaille prämiirt)

Pilsener Bier an Gehalt und Wohlgeschmack übertreffend, empfiehlt und versendet in Gebinden und Flaschen

**P. Gründer, Liegnitz,**

Vertreter für Mittel- und Niederschlesien.

**Bruchbänder**

besten Konstruktion, in allen Formen u. Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Professor Kargacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück u. zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden u. hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte! Annahme von Bandagen-Bestellungen in Grünberg i. Schl. Gasthof z. **Grünen Baum** am 3. jeden Monats v. 8 Uhr Vorm. bis 1 1/2 Uhr Nachm. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

**Pommersche**

**Hypotheken-Actienbank.**

Die Pfandbriefbesitzer dieser Bank werden auf die Artikel in den Nummern des **Kleinen Journals** vom 14. und 15. d. M. angelegentlichst aufmerksam gemacht. Betr. Nummern werden gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken zugestellt.

**Fabrikanten**

in Militärstoffen von Leipziger Agenten zu vertreten ges. Gesl. Nr. sub J. U. 059, „Invalidendank“ Leipzig erb.

Leute zum Düngergrubenräumen können sich melden Niederstraße 1. Auch f. f. ein Tischlergeselle melden.

Einen Lehrling nimmt an **R. Heinitz, Sattlermstr.**

1 Arbeitsbursche sucht **August Brunzel, Maler, Ring 17.**

Eine saubere Frau sucht eine Aufwartestelle Burgstraße 19.

Eine Kinderfrau nach außerhalb wird gesucht Breitestraße 63.

Mädchen für Alles zum sof. Eintritt, Knechte u. Mägde zum Neujahr sucht Miethsrau **Kaulfürst, Niederstr. 29.**

Ich suche für Ostern t. J. oder später einen Untermiether zu meiner Wohnung im Hause des Herrn Moschke, Niederstraße 14, eine Treppe hoch, 5 2-fensterige, 1 1-fensteriges Zimmer sammt Nebengelass. Grünberg, 16. October 1889.

**Leonhard, Justizrath.**

Ein möbl. Zimmer (womögl. parterre) in der Nähe des Marktes oder Postplatzes wird von einem einz. Herrn sofort zu mietzen gesucht. Gesl. Offerten in die Exped. d. Bl. unter **R. V. 40** erbeten.

Gesucht ein gut möbl. Zimmer, womögl. mit Schlafkabinett. Offerten unter **L. 156** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine freundl. Wohnung ist auf gleich oder später zu verm. Burgstraße 27.

1 Unterstube zu verm. Raumburgerstr. 37. 1 ord. Mädch. f. Kost u. Schlafst. Krautstr. 45.

1 schwarz u. weiße Kasse entlaufen Berlinerstraße 80. **A. Forkert.**

**Regenschirme**



in vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Shlipse, Shlipse,**

größte Auswahl, neueste Façon, eleganteste Muster, empfiehlt billigt

**Herm. Schultz Wwe.**

**Achtung! Achtung!**

Wegen Geschäftsverleg. großer Ausverkauf! Mehrere hundert Paar Holzstiefel, Galoschen u. Holzschuhe u. werden zu fabelhaft billigen Preisen verk. v. **Emanuel Schwenk, Ring, zur goldnen 17.**

**Heringsfang hat begonnen.**

Offerte Bratheringe div. Saucen, sowie Bratheringe in Körbchen billigt.

**Bengt Persson, Swinemünde, Heringsbraterei.**

Ca. fünfzig Stück Weinfässer große leere sind zu verkaufen.

**H. Lummerzheim, Forst i. L.**

1 alter gut erb. Thorweg billig zu verkaufen Niederstraße 13.

**Einige Fuhren Dünger**

und einen Composthaufen verkauft **Schmid, Gesundbrunnen.**

Mehrere Fuder Dünger billigst zu vergeben Niederstraße 14.

Dünger zu verk. Gr. Bergstraße 17a, auch ich das. 1 Wohnung z. 1. Jan. zu verm.

1 zweisp. Fuder Dünger z. verk. Niederstr. 58. G. Dünger bill. zu verk. bei Fr. Brauneis.

**„Kube-Familie.“**

General-Versammlung Sonnabend, den 19. October cr., Abends 9 Uhr, im Hotel zu den 3 Möhren. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Astrachaner Caviar,**

(grau und großkörnig), **Vieler Büdlinge** bei **Max Seidel.**

**Räucheraale,** à Stück 25 bis 55 Pfg., frisch eingetroffen bei **M. Finsinger.**

Frischen Schellfisch bei **Frau Sommer.**

**Universal-Glycerinseife,**

à Stück 15, 20 und 30 Pfg., wieder eingetroffen bei **M. Finsinger.** Speise- u. Futter-Kartoffeln billig bei **Fritz Stephan.**

Freitag, den 18. October, u. Sonnabend früh fettes **Sundfleisch** bei **H. Pfennig** in Poln.-Kessel.

**Wallnüsse,** gut getrocknet, fauft noch **Eduard Meyer, Holzmarktstr. 19.**

Sämmtliche Laubsäge-Utensilien, als lithographirte Vorlagen, Delapapier, Copirstifte, Beschläge, Kinderhobel u. Sägen, Werkzeugkasten u. c. empfiehlt in großer Auswahl **H. E. Conrad, Eisenhdlg., Postplatz, im früher Sanniter'schen Hause.**

**Cravatten in allen Façons**



in überraschend großer Auswahl **Heinrich Peucker.**

86r Ww. L. 80 pf. Fiedler, W.-Kesselerstr. 87r L. 60 pf. A. Weber, Zölllichauerstr.

**Weinausverkauf bei:**  
**G. Jacob,** neb. d. Gefangenhause, 60 pf.  
**Fuchs,** Tuchfabr., 87r Rothw. 60 pf.  
**Nippe** am Markt, 86r 80 pf.  
**Rammacher Hoffmann,** 88r 60 pf.  
**F. Steinkopf,** Breitestr., 60 pf.  
**Ww. Krüger, N.-Häuser,** 60, L. 56 pf.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Kirche.**  
Am 18. Sonntag nach Trinitatis. Collecte für die Herbergen zur Heimath in der Provinz Schlesien.  
Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.  
Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.

**Synagoge.** Freitag Anfang 5 Uhr.  
Druck und Verlag von W. Leddyohn in Grünberg.